



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,  
Erker, Gesimse**

**Ewerbeck, Franz**

**Stuttgart, 1899**

i) Innere Holzgesimse als Nachbildung von Hausteinformen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

hinter, die ihr Wasser am Fuß in die Traufrinne abgiebt, und bei kleinen Gefimsen findet sich endlich (im Zusammenhang mit einer Form der Traufrinne etwa nach Fig. 766) der Rinneleiten in Eisenblech, zuweilen allein über die Bedachung hinausragend, genagelt auf den Rand der Verschalung, mit Wasserfalz für den Anchluss der Bedachung und mit aufgelötheten Schutzkappen über den Nagelköpfen.

226.  
Frei  
tragende  
Gefimse.

Frei tragende äußere Holzgefimse mit Hautsteinformen sind als Verkleidung von Holzbalken oder Eisentragern sehr häufig über Schaufenstern, Einfahrten und anderen großen Lichtöffnungen in Fachwerkwänden oder gemauerten Außenwänden. Fig. 774 bietet den verkleideten Eisenträger mit der Annahme einer Oberwand in Fachwerk; leicht abzuleiten ist die (übrigens ziemlich feltene) Construction für die gemauerte Oberwand. Um die Unterlage zum Aufnageln der Gefimsbretter und -Leisten herzustellen, werden wagrechte Zimmerhölzer oder Bretter an die Mittelrippe des Trägers angeschraubt, auch wohl nur hochkantig gestellte Bretter- oder Zimmerholzstücke in Entfernungen von 60 bis 80 cm.

An Schaufenstern treten unter den Eisenträgern oft eiserne Zwischenstützen auf; sie bleiben meist als verzierte Gulseifenfäulen sichtbar, und die Kapitell-Oberkante muss um die Dicke des untersten Gefimsbrettes unter der Trägerunterkante liegen. Weniger häufig ist die Nachbildung von Stein Pfeilern, Rahmengefimsen oder Pilastrern als einer Verkleidung von Walz- oder Gulseifenstützen mit gestemmt oder glatten Bretflächen und profilirten Leisten; beim Ansetzen solcher Holztheile an die Stützen ist derselbe Weg einzuschlagen, wie beim Verkleiden der Träger.

### i) Innere Holzgefimse als Nachbildung von Hautsteinformen.

227.  
Wand- und  
Decken-  
gefimse.

Wand- oder Deckengefimse im Inneren sind bei kleinerem Querschnitt ausgehobelte, bzw. geschnitzte und sculpirte Stäbe oder Bretter, bei größerer Ausladung wieder zusammengesetzte und inwendig versteifte Kästen aus Brettern und profilirten Leisten, die an Wandhölzern oder Balken mit Eisenbändern oder Bankstiften befestigt werden. Beispiele sind Fig. 775, 776<sup>228)</sup> u. 777<sup>229)</sup>. Fehlen Wandhölzer zum Ansetzen der Eisentheile, so werden diese entweder an eingemauerten Eichendübeln angeschraubt oder, als Bankeisen, einfach in eine Mauerfuge getrieben. Nur bedeutende Ausladungen von Wand- und Deckengefimsen bedürfen als Unterlage einer Reihe von Schablonen, die aus zusammengefügten Brettern ausgeschnitten sind und senkrecht zur Gefimsrichtung stehend sich in Entfernungen von 0,8 bis 1,0 m wiederholen. Sie werden entweder an die Seitenflächen der Deckenbalken angenagelt oder mit Eisentheilen an der Mauer be-

<sup>228)</sup> Facf.-Repr. nach: CHABAT, P. *Dictionnaire des termes employés dans la construction*. 2. Aufl. Paris 1881-82. Bd. 2, S. 115.

<sup>229)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1878, Pl. 14.

Fig. 773.

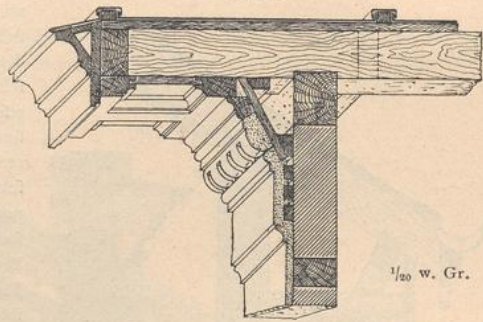


Fig. 774.

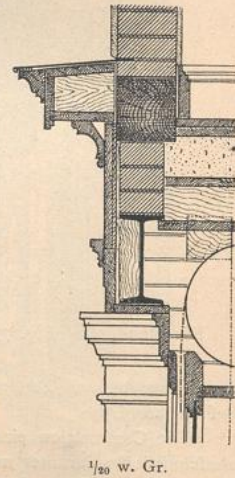
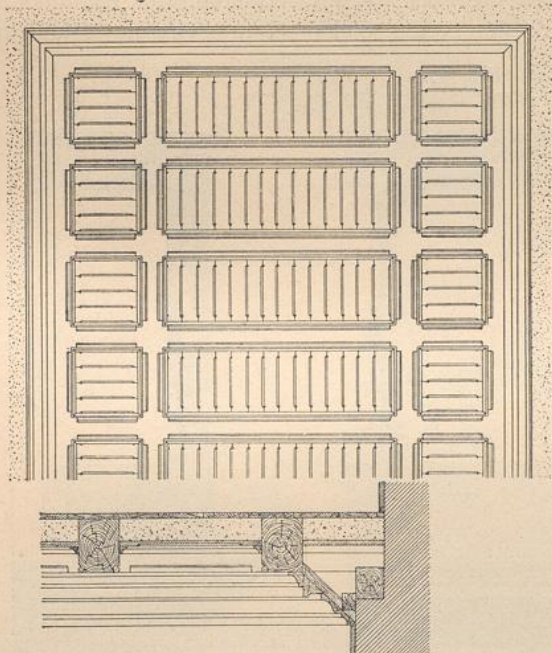
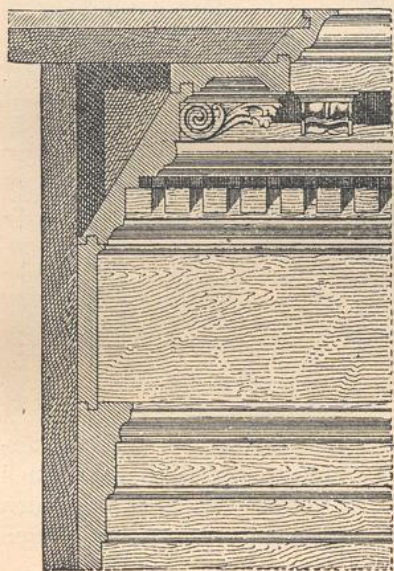




Fig. 775.



Unterzüge, so geben meist wieder die Deckenbalken Gelegenheit zum Annageln der nöthigen Schablonen. Anderenfalls schafft man sich durch Bretter oder Zimmerhölzer, die an die Mittelrippe der Träger geschraubt werden und auf deren Unterflanschen aufliegen, die Unterlage, auf welcher genagelt werden

Fig. 776<sup>228)</sup>.

kann; ja es ist eine genügende Befestigung der Holztheile am Träger oft schon durch ihren eigenen Zusammenhang, ohne Durchbohren der Trägerwand, zu erreichen. Ein Beispiel bietet Fig. 778.

Bezüglich der Verwerthung von Holzgefimfen bei gestemmtten Decken ist auf das in Art. 186 (S. 295) über die gestemmte Arbeit im Allgemeinen Gesagte und auf das dort für eine solche Decke aufgenommene Beispiel (Fig. 677) zu verweisen.

Wo die bescheidene Schattenwirkung der gestemmtten Fläche, welche übrigens nach Fig. 681 u. 682 gesteigert werden kann, nicht für genügend erachtet wird, da tritt die Caffettedecke auf, entweder in Putz oder Holz hergestellt. Stucktheile sind auch im letzten Falle fast immer beigezogen. Fig. 779<sup>230)</sup> bietet ein Beispiel aus der Re-

festigt. Die größten Ausladungen endlich erhalten als Schablonen wieder vollständige Fachwerke aus Brettern oder leichten Zimmerhölzern, wie bei den Gefimfen in Art. 154 (S. 233) angegeben. Auf die Stirnseiten der Schablonen nagelt man die Gefimfbretter und -Leisten; Holz-Confolen, Rosetten, Schilder, Ornamente aller Art werden auf diese aufgeschraubt. Nicht selten werden übrigens derartige Zierstücke und selbst sculpirte Gefimfleisten auch bei sonst in Holz hergestellten inneren Gefimfen in Gypsguß hergestellt und mit Nägeln oder Schrauben den Holztheilen angefügt.

Erscheinen Holzgefimfe als Verkleidung eiserner

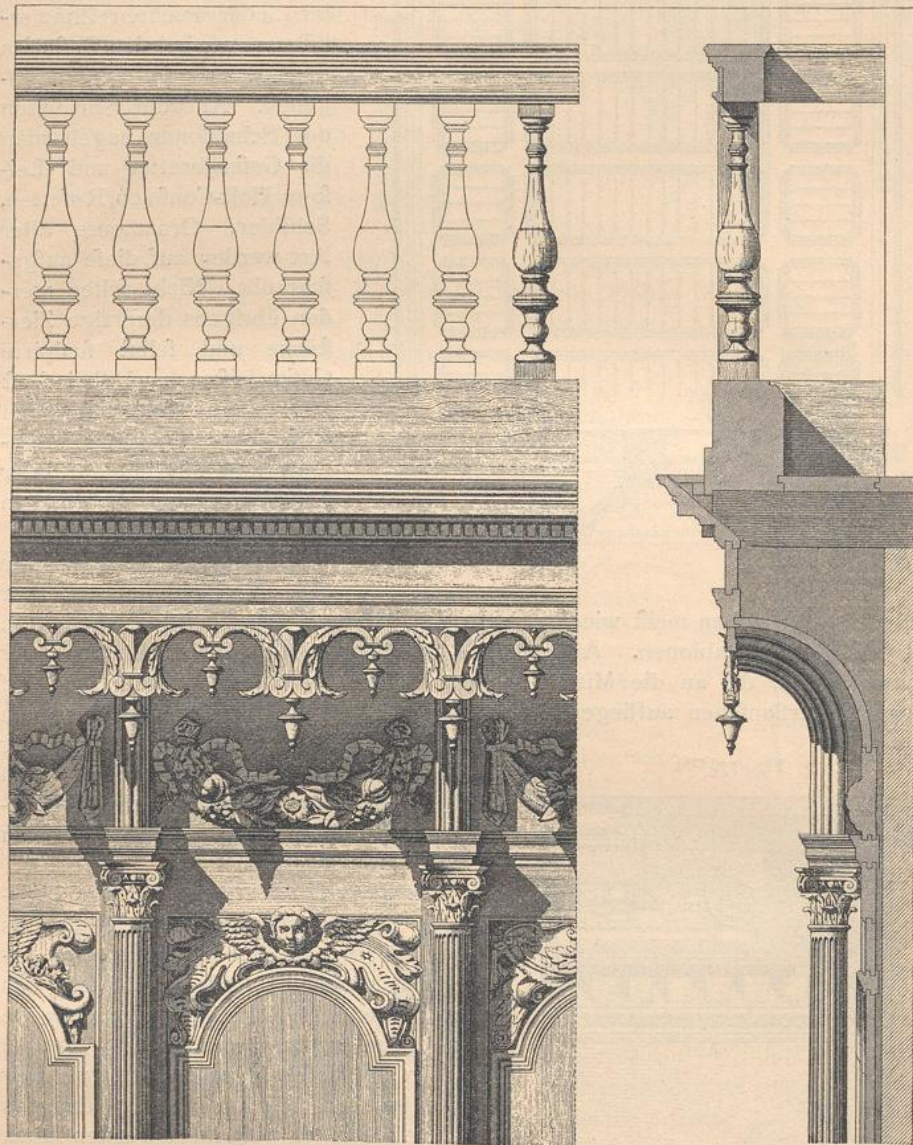
228.  
Frei  
tragende  
Gefimfe.

<sup>230)</sup> Nach: REYNAUD, L. *Traité d'architecture*. Bd. 1. 4. Aufl. Paris 1875.



naiffancezeit mit quadratischen Caffetten. Diese find Kasten aus ausgehobelten und sculpirten Brettern und haben die Form hohler, abgestumpfter Pyramiden; zwischen je zwei Deckenbalken ist eine Reihe folcher Kasten eingefetzt und an

Fig. 777.

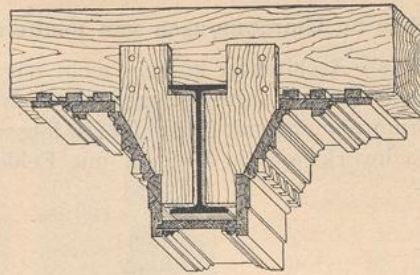


Vom Chorgestühl in der Kirche *St. Sernin* zu Touloufe (XVII. Jahrh.<sup>229</sup>),  
ca.  $\frac{1}{15}$  w. Gr.

sie hinaufgehängt. Die Frieße zwischen den Caffetten find an die Balkenunterfläche unmittelbar befestigt, so weit sie in der Richtung der Balken liegen, und im Uebrigen zwischen die Bretterkasten eingefetzt. Bei reicheren Umrissformen der Caffetten würden diese an eine starke Decke aus rauhen Brettern anzuhängen sein, die unter allen Balken weggeführt wäre.

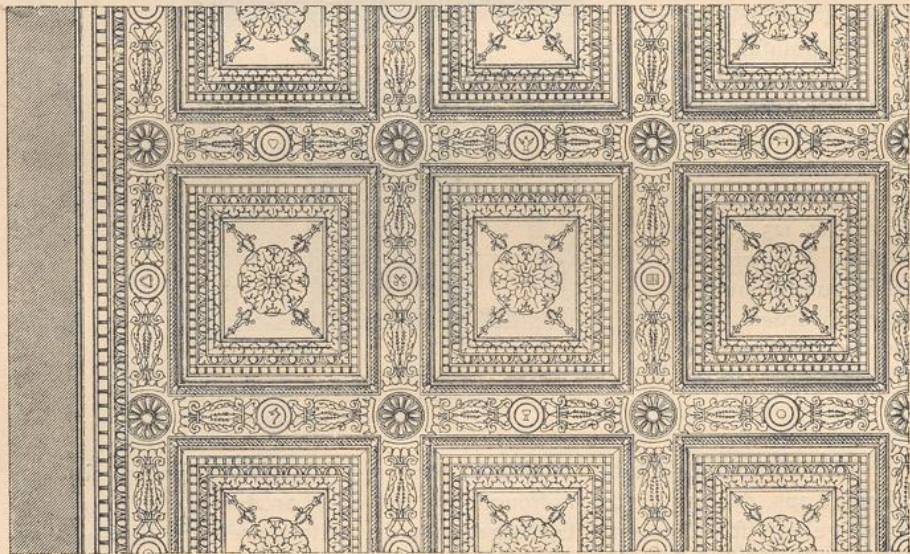
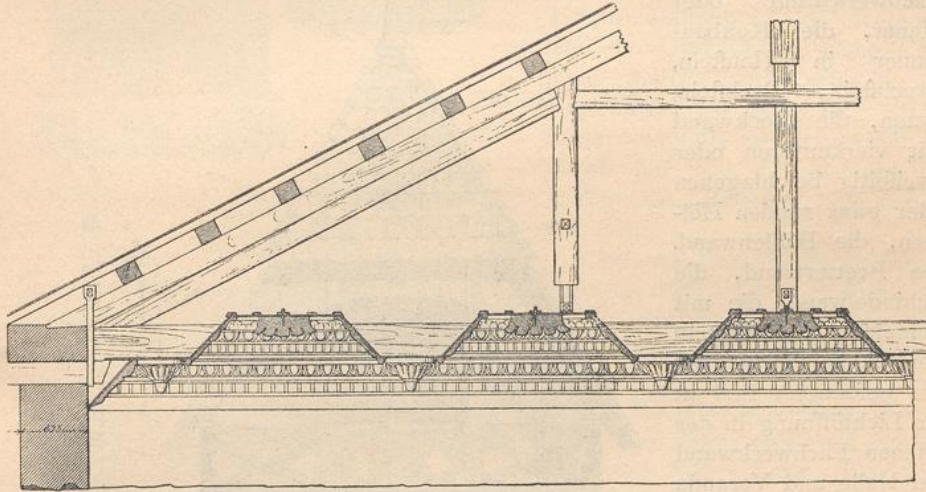


Fig. 778.



1/20 w. Gr.

Fig. 779.



Meter

Decke aus *Santa Maria maggiore* zu Rom<sup>280</sup>.